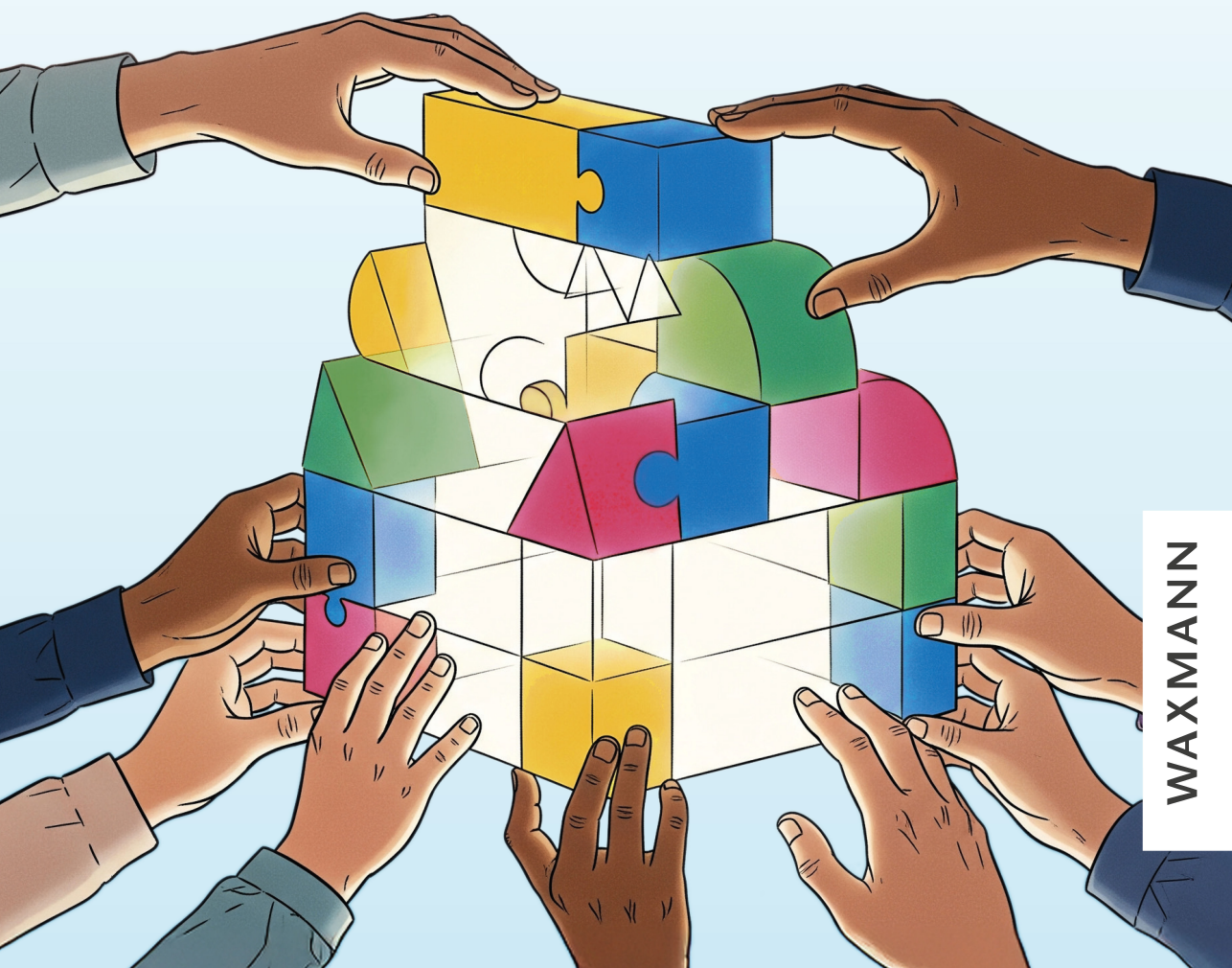


Susanne Enssen & Julia Michalla (Hrsg.)

Unter Mitarbeit der regionalen *SchuMaS*-Zentren

Wir sind starke Schulen und *Schule macht stark!*

**Prozesse der Schul- und
Unterrichtsentwicklung im Rahmen
der Initiative *Schule macht stark***



WAXMANN

Wir sind starke Schulen und *Schule macht stark!*

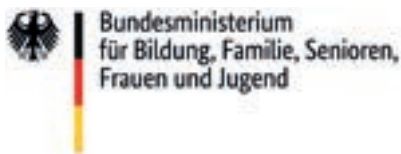
Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung
im Rahmen der Initiative *Schule macht stark*

Herausgegeben von Susanne Enssen und Julia Michalla
Unter Mitarbeit der regionalen *SchuMaS*-Zentren



Waxmann 2025
Münster • New York

Gefördert vom:



Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Print-ISBN 978-3-8188-0092-5
E-Book-ISBN 978-3-8188-5092-0
<https://doi.org/10.31244/9783818850920>

Waxmann Verlag GmbH, 2025
Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com
info@waxmann.com

Cover: Entwurf erstellt mit Google Gemini

Dieses E.Book steht open access unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-SA 4.0 zur Verfügung.



Diese Lizenz gilt nur für das Originalmaterial. Alle gekennzeichneten Fremdinhalte (z.B. Abbildungen, Fotos, Zitate etc.) sind von der CC-Lizenz ausgenommen und für deren Wiederverwendung ist es ggf. erforderlich, weitere Nutzungsgenehmigungen beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen.

Für jedes Kind ein passendes Bildungsangebot gestalten – zur Einführung und Gestaltung zweier Kleingruppensettings im Rahmen der Initiative *Schule macht stark*

Schulname:

Georg-Büchner-Schule in Kassel, Hessen

Die Grundlage des Beitrags wurde von dem Schulleiter der Georg-Büchner-Schule, Volkan Basel, verfasst und in Abstimmung mit den zuständigen Mitarbeiterinnen im regionalen *SchuMaS*-Zentrum, Lisa Horchler und Christiane Disser, überarbeitet und finalisiert.

Kontaktdaten:

Roßpfad 143
4125 Kassel
VIVA Stiftung gGmbH
Haus der Sozialwirtschaft
Treppenstraße 4
34117 Kassel

E-Mail:

buechner-schule@viva-stiftung.de

Homepage:

<https://viva-stiftung.de/kita-und-schule/georg-buechner-schule/>



1. Eckdaten zur Georg-Büchner-Schule

Die Georg-Büchner-Schule in Kassel ist eine private Förderschule mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung im Stadtteil Wolfsanger-Hasenhecke in Kassel. Wir verfolgen eine klare Mission: Entwicklungsräume zu schaffen, in denen Kinder ihre Potenziale entdecken und entfalten können. Mit etwa 10 Schüler*innen und 26 Kolleg*innen in multiprofessionellen Teams setzen wir uns dafür ein, jedem Kind ein passendes Bildungsangebot zu bieten. Unser Leitbild fußt auf folgenden drei Werten:

- *Respekt* bedeutet für uns, die Bedürfnisse unserer Schüler*innen anzuerkennen und ihnen Raum für Entwicklung zu geben.
- *Courage* heißt für uns, mutig neue Wege zu beschreiten, um sicherzustellen, dass für alle Schüler*innen ein geeignetes Angebot besteht.
- *Wirksamkeit* bedeutet für uns, dass Emotionen und soziales Miteinander genauso wichtig sind wie Lernerfolge.

Aktuelle Herausforderungen, die sich aus den spezifischen Bedürfnissen der Schüler*innen sowie den gesellschaftlichen und bildungspolitischen Rahmenbedingungen ergeben, sind die Folgenden:

- Die Schüler*innen bringen eine Vielzahl an Entwicklungsständen, Verhaltensmustern und Unterstützungsbedarfen bis hin zu psychischen Krankheiten mit. Diese Bandbreite erfordert individuell angepasste pädagogische Ansätze, die oft zeit- und personalintensiv sind.

- Die Arbeit mit Kindern, die intensive Unterstützung benötigen, stellt hohe Anforderungen an die Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal. Der Fachkräftemangel in der Sonderpädagogik erschwert es, die notwendige personelle Unterstützung dauerhaft zu gewährleisten.
- Die meisten Schüler*innen kommen aus herausfordernden sozialen und familiären Verhältnissen. Die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien ist essenziell, gestaltet sich jedoch oft schwierig.
- Die Stigmatisierung von Förderschulen und die mangelnde Akzeptanz für Vielfalt in der Gesellschaft können das Selbstwertgefühl der Schüler*innen beeinträchtigen.
- Die Schule strebt danach, Räume zu schaffen, in denen Schüler*innen ihr Potenzial entdecken können. Dies erfordert eine ständige Weiterentwicklung der Konzepte, insbesondere in Bereichen wie traumapädagogischer Ansätze, digitaler Bildung und kreativer Sprachförderung.

2. Was macht unsere Schule stark?

Eine starke Schule zeichnet sich nicht nur durch ihre Ausstattung, moderne Technik oder Erfolgsstatistiken aus, sondern vor allem durch die Haltung des Kollegiums. Die wichtigste Ressource unserer Schule ist das Team, das sie trägt – von Lehrkräften über pädagogische Fachkräfte bis hin zu Hauswirtschafts- und Hausmeisterkräften. Diese Menschen vermitteln nicht nur Wissen, sondern übernehmen auch Verantwortung dafür, wie sie mit Herausforderungen umgehen. Probleme sollten nicht als unlösbar oder als Belastung betrachtet werden, sondern als Gelegenheit, kreativ und lösungsorientiert zu handeln. Es geht darum, Haltung zu zeigen und die Überzeugung zu leben, dass jedes Kind das Potenzial hat, Großartiges zu erreichen. Dafür braucht das Personal Handlungsspielräume, Ressourcen und unterstützende Systeme. Lehrkräfte als Einzelkämpfer*innen haben keine Chance. Das Team muss zusammenhalten und eine gemeinsame Haltung zeigen, die von der Schulleitung vorgelebt und unterstützt wird. Mit dieser Haltung arbeiten wir in der Georg-Büchner-Schule und entwickeln unsere Schulkultur kontinuierlich weiter.

Was bedeutet für uns Haltung?

Haltung ist mehr als eine pädagogische Einstellung – sie ist die innere Grundhaltung, mit der wir jedem Kind begegnen. Es ist der feste Glaube daran, dass jedes Kind – unabhängig von Herkunft, bisherigen Erfahrungen oder aktuellen Schwierigkeiten – das Potenzial hat, sich positiv zu entwickeln. Haltung bedeutet, nicht aufzugeben, auch wenn der Weg steinig ist. Sie zeigt sich darin, wie wir auf Herausforderungen reagieren: mit Offenheit statt mit Ablehnung, mit Verständnis statt mit Vorurteilen, mit Lösungen statt mit Schuldzuweisungen.

Eine Schule mit Haltung stellt nicht die Defizite der Kinder in den Mittelpunkt, sondern ihre Möglichkeiten. Sie fragt nicht: „Was stimmt mit diesem Kind nicht?“, son-

dern: „Was braucht dieses Kind, um hier wachsen zu können?“ Haltung heißt auch, eigene Routinen und Strukturen zu hinterfragen und bereit zu sein, diese zu verändern, wenn sie Kindern im Weg stehen. Und: Haltung bedeutet auch, Verantwortung zu übernehmen – gerade dann, wenn man pädagogisch an Grenzen stößt. Es ist kein Zeichen von Haltung, Kinder einfach „weiterzureichen“, nur um Probleme zu verlagern. Stattdessen gilt es, neue Wege zu suchen, Hilfe zu holen, sich zu vernetzen – und dranzubleiben. Denn nur wenn Kinder erleben, dass wir sie nicht aufgeben, können sie lernen, an sich selbst zu glauben.

Haltung zeigt sich im wertschätzenden Miteinander im Kollegium, im respektvollen Umgang mit Eltern – und vor allem in der geduldischen, ehrlichen und konsequenten Arbeit mit unseren Schülerinnen und Schülern. Es ist die Überzeugung, dass pädagogisches Handeln dann wirksam wird, wenn es aus echter Beziehung, Verlässlichkeit und dem unerschütterlichen Glauben an Entwicklungskraft entsteht.

Kein Problemkind – ein Systemproblem

Häufig wird von „Problemkindern“ gesprochen, die als „Systemsprenger*innen“ gelten. Doch dieser Begriff lenkt vom eigentlichen Kern des Problems ab: Es gibt keine Systemsprenger*innen, sondern unpassende Systeme, Angebote und Strukturen, die den Bedürfnissen der Kinder nicht gerecht werden. Statt die Verantwortung allein bei den Kindern zu suchen, sollten wir das System selbst hinterfragen. Es braucht Flexibilität und Offenheit, um für jedes Kind einen passenden Platz zu schaffen, an dem es sich individuell entwickeln kann. Raum für kreative, individuelle pädagogische Gestaltungsmöglichkeiten ist entscheidend. Daher lautet unsere Mission: Jedes Kind bekommt bei uns ein ihm passendes Bildungsangebot.

In den letzten Jahren hat das Vertrauen in öffentliche Schulen spürbar abgenommen. Viele Eltern sind besorgt, dass Missstände nicht schnell und effektiv genug behoben werden. Besonders Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund stehen häufig unter besonderer Beobachtung und werden oft als problematisch wahrgenommen. Doch anstatt Vielfalt als Belastung zu sehen, sollten wir sie als wertvolle Ressource verstehen. Verschiedene kulturelle Hintergründe, Sprachen und Lebenserfahrungen unserer Schüler*innen bieten die Möglichkeit, eine Gemeinschaft zu schaffen, in der alle sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen können. „Also, wie schaffen wir das?“ sollte die zentrale Frage sein.

3. Wie sollte eine Schule aussehen?

Die Kinder von heute haben andere Interessen und Sorgen als noch vor wenigen Jahren, besonders seit der Corona-Pandemie. Wir dürfen nicht vergessen, dass die heutigen Sechst- und Siebtklässler die Schule nicht als einen Ort des sozialen Lebens, sondern als einen Ort des sozialen Abstands und strenger Reglementierung kennengelernt haben. Diese Erfahrungen prägen ihre Wahrnehmung von Schule nachhaltig.



Abb. 1: Praxisorientierte Schulwerkstatt

Damit Schulen diesen veränderten Realitäten gerecht werden, müssen sie flexibler werden und sich an die rasch wandelnden Anforderungen der Gesellschaft anpassen.

Eine Schule, die all diese Ansprüche erfüllt, braucht mehr als nur funktionale Räume – sie braucht Platz für jedes Kind, Raum für individuelle Entwicklung und pädagogische Gestaltungsfreiheiten. Mehr Zeit für Kinder, aber auch für die Elternarbeit ist essenziell. Weniger Bürokratie und reduzierter Lerndruck wären wichtige Schritte in diese Richtung. Doch bei all diesen Überlegungen müssen wir uns auch fragen: Was hat sich in den letzten 50 Jahren wirklich grundlegend in der Schule und in der Lehrkräfteausbildung verändert? Die Antwort lautet aus unserer Sicht oft: Nicht genug!

Vielfalt als Chance

Die Vielfalt und die Individualität der Schüler*innen sollte als Chance verstanden werden, neue Wege zu gehen und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich jedes Kind gehört, gefördert und wertgeschätzt fühlt. So kann eine starke Schule entstehen, die nicht nur auf Probleme reagiert, sondern proaktiv Lösungen gestaltet und sowohl Kinder als auch Eltern mitnimmt. Nur durch Bildung und Erziehung können wir dem aktuellen politischen Rechtsruck und dem wachsenden Misstrauen gegenüber Institutionen entgegentreten. Eine starke Schule ist somit nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Fundament für eine offene, respektvolle und zukunftsfähige Gesellschaft.

4. Was machen wir anders?

Wir entwickeln unsere Schule kindergerecht. Unser Ansatz beginnt schon in den Aufnahmegesprächen, in denen wir Kinder und Eltern fragen: „Was brauchst du, damit du gerne in die Schule kommst?“ Diese Haltung prägt unser Handeln und bildet die Grundlage für die Gestaltung unserer Angebote.

Unser Ziel ist es, für jedes Kind die besten Voraussetzungen zu schaffen, um erfolgreich zu lernen und sich individuell zu entwickeln. Ein zentraler Meilenstein auf diesem Weg war die Einführung zweier besonderer Kleingruppensettings, die inzwischen ein integraler Bestandteil unseres Schulalltags sind. Die Idee und Gestaltung dieser Kleingruppensettings entstanden im Rahmen der Initiative *Schule macht stark*, die uns dafür wertvolle Impulse lieferte.

An der Georg-Büchner-Schule gibt es grundsätzlich nur kleine Lerngruppen mit 8 bis 12 Schüler*innen je Klassenverband. Wir arbeiten jahrgangsübergreifend mit starker Ausrichtung an einem kompetenzorientierten pädagogischen Ansatz. Die Arbeit mit kleinen Gruppen ermöglicht es uns, individuell auf die Kinder einzugehen, sie besser zu verstehen und ihre Fähigkeiten gezielter zu fördern. Insbesondere Schüler*innen, die in großen Regelschulsystemen erhebliche Schwierigkeiten hatten, profitieren von diesen Ansätzen. Innerhalb der letzten zwei Jahre sind zusätzlich eine Praxisklasse und eine Perspektivklasse entstanden:

Praxisklasse

Diese Klasse bietet schulumüden Jugendlichen eine neue Chance, die kurz davorstehen, ohne Abschluss und ohne Perspektive die Schule zu verlassen. Während ihres letzten Schuljahres erhalten sie intensive Begleitung, unter anderem durch innovative Ansätze zur Berufsorientierung. Ziel ist es, diesen Jugendlichen neue Perspektiven zu eröffnen und sie idealerweise direkt in die Arbeitswelt zu integrieren. Ein Baustein dazu ist die VollBOCK-Garage. Diese ist eine praxisorientierte Schulwerkstatt an der Georg-Büchner-Schule. Hier erleben Jugendliche handlungsorientierten Unterricht, indem sie an echten Fahrzeugen arbeiten – vom Reifenwechsel bis hin zu kleineren Reparaturen und Pflegearbeiten. Im geschützten Raum der Garage lernen die Teilnehmenden nicht nur technische Grundkenntnisse, sondern stärken auch soziale Kompetenzen wie Teamarbeit, Verantwortungsbewusstsein und Frustrationstoleranz. Das Projekt verfolgt einen inklusiven Ansatz, bei dem jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten gesehen und gefördert wird. Die VollBOCK-Garage verbindet Pädagogik mit Praxis – und schafft dadurch sinnstiftende Erfahrungen, die den Jugendlichen neue Perspektiven eröffnen.

Perspektivklasse

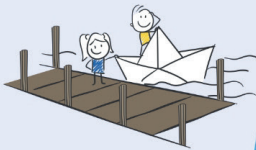
Diese Klasse richtet sich an Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen, die aufgrund ihrer Situation längere Zeit nicht die Schule besuchen konnten.

Unsere Schulentwicklungsreise



2022-2023

Bestandsaufnahme und Zielformulierung:
Förderung der Schüler*innen mit Förderschwerpunkt EMS,
herausforderndem Verhalten & Konzentrationsproblemen,
Installieren einer Klasse für Schüler*innen mit Autismus-
Spektrum-Störung



2024-2025

Vernetztes,
multiprofessionelles und
interinstitutionelles Arbeiten

2021-2022

Start der Teilnahme an
der Initiative Schule
macht stark

2023-2024

Einführung von Praxisklasse &
Perspektivklasse,
Ausbau außerschulischer Kooperation,
z.B. ASS Zentrum Kassel,
Ausweitung der kollegialen
Hospitationen an andere Schulen mit
dem Schwerpunkt offene Lehr-Lern-
Formen



Quelle: SchuMaS-Forschungsverbund

In einer geschützten und ruhigen Umgebung, abseits eines belebten Schulhofs und voller Klassenräume, schaffen wir einen Rahmen, in dem sie ihre Schulpflicht erfüllen und ihre Schulzeit erfolgreich abschließen können.

Die nachhaltige Umsetzung der Kleingruppensettings wurde durch verschiedene Akteur*innen unterstützt. Schulleitung, Kollegium und externe Partner*innen wie das regionale SchuMaS-Zentrum, das Autismus-Therapie- und Beratungszentrum (ATB) und das Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) haben gemeinsam daran gearbeitet, dieses Konzept dauerhaft in unseren Schulalltag zu integrieren. Regelmäßige Schulungen und Feedbackrunden stellen sicher, dass das Konzept kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Unterstützung durch *Schule macht stark* bei der Entwicklung der Perspektivklasse

Die Entwicklung der Perspektivklasse an der Georg-Büchner-Schule wurde durch die Initiative *Schule macht stark* von Beginn an unterstützt. Bereits in der Konzeptionsphase stand uns das regionale *SchuMaS*-Zentrum mit intensiver Beratung zur Seite. Gemeinsam mit externen Expert*innen konnten wir die spezifischen Bedürfnisse von Schüler*innen mit Autismus-Spektrum-Störungen analysieren und daraus passgenaue pädagogische Ansätze ableiten. Ein weiterer zentraler Baustein war die gezielte Recherche und Vermittlung von Fortbildungsangeboten, die unser Kollegium fachlich gestärkt haben – insbesondere in den Bereichen Autismus-spezifische Förderung, Reizreduktion im Lernumfeld sowie Beziehungsarbeit. Zudem wurden wir durch *SchuMaS* bei der Suche nach geeigneten Kooperationspartner*innen unterstützt. Diese Vernetzung hat wesentlich zur Nachhaltigkeit des Projekts beigetragen. Auch bei der Projektstrukturierung, der Erarbeitung eines realistischen Zeitplans und der schulorganisatorischen Einbindung der Perspektivklasse konnten wir auf das Know-how und die Erfahrung der wissenschaftlichen Begleitung im Rahmen von *Schule macht stark* zurückgreifen. So ist die Perspektivklasse nicht nur ein pädagogisches Angebot, sondern ein gut durchdachtes und strukturiertes Förderkonzept, das gezielt Schüler*innen auffängt, die sonst durch das Raster fallen würden – ein gelungenes Beispiel für wirksame Schulentwicklung im Sinne echter Bildungsgerechtigkeit.

Unsere drei Tipps für die Einführung und Gestaltung von Kleingruppensettings



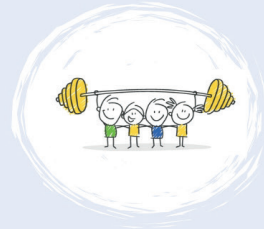
Stärken in den Fokus stellen

Aufgaben so anpassen, dass sie zu den individuellen Fähigkeiten der Schüler*innen passen. Das sorgt für Erfolgserlebnisse und verhindert Überforderung.



Verlässliche Routinen einführen

Feste Rituale und wiederkehrende Abläufe schaffen Sicherheit und helfen, Übergänge und Veränderungen besser zu bewältigen.



Ruhige Atmosphäre schaffen

Reize minimieren und eine einladende Raumatmosphäre kreieren.